

Über die Reise selbst brauche ich hier nichts zu sagen. Unterwegs traf ihn die Nachricht, daß sein Sohn an der Spitze einer Brigade bei Waterloo gefallen sei. Das beugte ihn sehr. Er schreibt von einem „coeur navré“. Der König sprach ihm persönlich in einem Schreiben seine Teilnahme aus. In diesem Briefe steht weiter: „Je me repose sur votre zèle éprouvé et sur l'attachement que vous portez à mes neveux du soin pour leur conservation morale et physique sur laquelle repose le sort futur de maison et de ma patrie.“

Sehr hatte es Watzdorf gefreut, welche Kaltblütigkeit Friedrich August zeigte, als sie bei Hünningen in heftiges Granatfeuer kamen und so die Feuertaufe erhielten. Sonst war nichts Kriegerisches zu erleben. Ein Besuch in Paris bot manches Interessante. Ein kurzer Ausflug in die Schweiz entzückte ihn sehr.

Nach der Rückkehr nach Dresden, die am 22. Oktober erfolgte, verlieh ihm der König am 5. November das Kommandeurkreuz des Heinrichsordens, zu dem er 1829 noch den Stern bekam. Am 23. wurde er dann zum Generalleutnant befördert, womit erst seit dem 27. Juni der Titel Exzellenz verbunden war.

Als dann am 1. März 1816 General von Forell von seiner Stellung als Oberhofmeister der Prinzen Friedrich August, Clemens und Johann zurücktrat, wurde Watzdorf zu seinem Nachfolger ernannt. Darüber schreibt König Johann in seinen Erinnerungen: „General von Watzdorf übernahm die Leitung unserer Erziehung. Daß man uns einen Protestanten zum Erzieher gab, kostete gewiß keinen geringen Entschluß. Watzdorf war ein Mann von mannigfacher Bildung . . . . Er war kein Mann von eminentem Verstand. Sein Herz war gut, und er gewann mich gleich am ersten Tage durch eine herzliche Ansprache. Dabei war er zuweilen von ungleicher Laune und hatte einen Hang zur Herrschaft, der besonders in späterer Zeit von nachteiligem Einfluß war. Sein wichtigstes Verdienst in betreff unserer Erziehung war, daß er den alten Zopf möglichst beseitigte und mehr Ernst und Strebbarkeit in dieselbe brachte. Watzdorf war religiös und entschieden protestantisch, wenn auch nicht intolerant gegen den Katholizismus, hatte er doch selbst in erster Ehe eine Katholikin geheiratet und seine Kinder katholisch erziehen lassen. Indessen mochte er es doch auch auf diesem Gebiete für nötig halten, manches aus dem Wege zu räumen. Tat und sprach er auch manchmal etwas, was besser unterblieben wäre, so muß ich ihm doch die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß